

5021 Salzburg, Karolingerstraße 40
Telefon: 0662/8373-0
Aboservice/Zustelldienst
0662/8373-110
E-Mail: redakt@salzburg.com
aboservice@salzburg.com
anzeigen@salzburg.com
Homepage: www.salzburg.com

AUS STADT UND LAND

Ein Schüler aus Bruck starb bei Unfall



Auf der Heimfahrt von der Schule prallten drei Burschen mit ihrem Pkw gegen einen Baum. Der Lenker war auf der Stelle tot. Ein Mitfahrer wurde schwer verletzt. Der dritte Bursch kam glimpflich davon. **Seiten 8, 9**

AUS DEM INHALT

Die Beamten drohen mit Kampfmaßnahmen

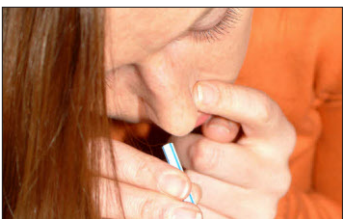
Die Regierung hat die Verhandlungen mit der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst abgebrochen. Muss sie nun mit Streiks rechnen? Eher nicht, denn Säbelrasseln gehört zum Verhandlungsritual. **Seite 2**

Vom Staatsball zum Pferdeballett



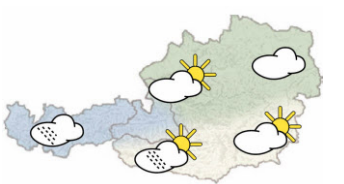
Die Organisation des Opernballs hat Sacher-Chefin Elisabeth Gürtler abgegeben. Dafür übernimmt sie die Führung der Spanischen Hofreitschule – als erste Frau in deren 430-jähriger Geschichte. **Seite 6**

EU-Drogenbericht: Immer höherer Kokain-Konsum



Der europäische Drogenbericht vermerkt zwar in vielen Bereichen positive Trends. So sind mehr Menschen in Therapie. Dafür ist Kokain auf dem Vormarsch. **Seite 8**

Der Nebel lichtet sich, Regenwolken ziehen auf



Es wird wieder kälter, erst kommt Regen, in den nächsten Tagen auch wieder Schnee. **Seite 16**

Impressum: Seite 30

TV, Radio: Seiten 31, 32

Tschad-Einsatz spaltet Heer und Politik

WIEN (SN). Der bevorstehende Einsatz von 160 österreichischen Soldaten im zentralafrikanischen Tschad sorgt für heftige innenpolitische Kontroversen. Die drei Oppositionsparteien halten die Teilnahme an der EU-Mission für zu gefährlich, weil das Bundesheer für Einsätze in Afrika nicht ausgerüstet sei. Die FPÖ bringt auch das Thema Neutralität ins Spiel.

Verteidigungsminister Norbert Darabos (SPÖ) hält dem entgegen, dass es sich um einen rein humanitären Einsatz zu Gunsten der Flüchtlinge im Tschad handle. Auch das Risiko hält er für beherrschbar.

Schützenhilfe erhält die Opposition durch ein Geheimpapier aus

dem Verteidigungsministerium, in dem vor Geiselnahmen, Kindersoldaten und bürgerkriegsähnlichen Auseinandersetzungen im Tschad gewarnt wird. Dass dieses Papier überhaupt an die Öffentlichkeit gelangte, lässt auf tief greifende Differenzen auch im Ressort selbst schließen: Die einen sehen die Zukunft des Heeres in der europäischen Sicherheitspolitik, die anderen im Heimatschutz.

Für böses Blut sorgt auch, dass durchgesickert ist, warum sich Österreich überhaupt an der EU-UNO-Mission im Tschad beteiligt: Man erwartet sich als Lohn dafür einen nichtständigen Sitz im UNO-Sicherheitsrat. **Seite 4**

Skipass-Preise stark erhöht

81 Skigebiete unter der Lupe: Vergleich lohnt sich

WIEN (SN). Konsumentenschützer haben 81 Wintersportgebiete in Österreich unter die Lupe genommen. Das Ergebnis: Der Preisunterschied für Liftkarten einer vierköpfigen Familie beträgt mehr als 200 Euro zwischen dem billigsten und dem teuersten Angebot.

In den vergangenen vier Jahren hätten die Preise für Skipässe massiv angezogen, teilweise weit über der Inflationsrate, berichtet das Ver-

brauchermagazin „Konsument“. Bei Sechstageskarten für Erwachsene wurde in diesem Zeitraum eine durchschnittliche Preissteigerung von rund 18 Prozent errechnet. Am günstigsten kommt demnach das Familienpaket mit 285 Euro auf dem Glungezer im Skigroßraum Innsbruck. Die Rechnung „mehr Pistenkilometer bedeuten höhere Preise“ geht laut „Konsument“ nicht überall auf. **Seite 4**

„Die ÖBB gehen nicht Pleite“

WIEN (SN). Das Bahnmanagement habe sein „volles Vertrauen“, die ÖBB würden nicht Pleite gehen. Dies beteuert ÖBB-Aufsichtsratschef Horst Pöchl im SN-Interview: „Hinter der Bahn steht die Republik.“ Langfristig werde sich die Finanzlage entspannen, sagt Pöchl zur harschen Kritik des Rechnungshofs. **Seite 17**

Gewalttäter brachte sich um

SALZBURG (SN). Er war im heurigen Frühjahr der meistgesuchte Gewaltverbrecher Salzburgs und als scheinbar Bewegungsunfähiger aus der Doppler-Klinik geflüchtet: der 29-jährige, wegen Vergewaltigungen gesuchte Deutschtürke Deniz Aktas. Seit September in Haft, beging er am Donnerstag Selbstmord. **Seite 7, Lokalteil Seiten 1, 4, 5**

FESTSPIELSTAR



Wie aus einem Zylinder zog Jürgen Flimm, Intendant der Salzburger Festspiele, am Donnerstag die Überraschung aus dem Programmprospekt für 2008: Vanessa Redgrave. Die britische Theater- und Filmschauspielerin wird in einem Gastspiel des Londoner Booth Theaters im Salzburger Landestheater auftreten. Der jüngste Film, in

dem Vanessa Redgrave mitspielt, „Spuren des Lebens“, kommt voraussichtlich im Jänner 2008 in die österreichischen Kinos. Weitere prominente Künstler, die den Festspielsommer 2008 gestalten werden, sind u. a. Anna Netrebko, Nikolaus Harnoncourt, Pierre Boulez, Riccardo Muti und Andrea Breth. **Seite 12**

Bild: SN/EPA

DER STANDPUNKT

Es herrscht Kostenwahrheit auch auf den Skipisten

MANFRED PERTERER

Alle Jahre wieder: Die Skisaison steht vor der Tür und die Konsumentenschützer regen sich über die Tarife der Seilbahngesellschaften auf. Skifahren sei viel zu teuer, die Tageskarte in Nobelskigebieten wie Kitzbühel, Lech am Arlberg, Saalbach-Hinterglemm oder der Sportwelt Amadé nicht mehr bezahlbar, vor allem nicht für Familien mit Kindern über sechs Jahren.

Diesem regelmäßigen Aufschrei folgt prompt das eine oder andere Politikerstatement: „Skifahren muss billiger werden.“ Dann treten die Medien auf den Plan und titeln: „Niemand mehr kann sich das Skifahren leisten.“ Nach wenigen Tagen verebbt die Aufregung wieder. Die Preise bleiben dort, wo sie sind, die Skifahrer kommen trotzdem.

Die Seilbahngesellschaften in Österreich haben in den vergangenen Jahren viel Geld investiert. Die Kunden verlangen nicht nur Schneesicherheit, die durch teure Beschneigungsanlagen gewährleistet wird. Sie wollen auch bessere und vor allem schnellere Transportanlagen. Al-

te, relativ günstige Doppelsessellifte haben längst ausgedient. Die Skisportler sind an moderne und bequeme Seilbahnen gewöhnt. Sie wollen auf blankpräparierten Pisten zu Tal gleiten, auf anderen könnten es die meisten gar nicht mehr.

Diese vom Kunden geforderten Rahmenbedingungen erfordern enorme Investitionen. Und die wollen wieder verdient werden. Das erklärt die Preise. Die Billigschiene wird nur noch von kleinen Skigebieten betrieben, wo es keine Schneekanonen, keine Jetgondelbahnen und erst recht keine Pisten gibt, die aussehen, als habe man sie händisch mit der Rasierklinge abgezogen.

Wer also unter ausgezeichneten Bedingungen Ski fahren möchte, muss dafür entsprechend in die Tasche greifen. Der weiße Sport ist auf dem besten Weg, sich wieder dorthin zu entwickeln, wo er in seinen Anfängen war,

nämlich zu einer lustvollen Freizeitbetätigung für die bessere Gesellschaft. Bezieher von kleinen und kleinsten Einkommen können sich das Vergnügen halt nur noch ein paar Tage pro Winter leisten.

Politiker und Interessenvertretungen, die angesichts dieser Entwicklung soziale Skilifttarife verlangen, unterliegen einem grundsätzlichen Irrtum. Bergbahngesellschaften sind keine karitativen Hilfsorganisationen, sondern knallhart kalkulierende Unternehmen, die sich vom politischen Einfluss längst befreit haben. Sie sind zur Kostenwahrheit verpflichtet, wenn sie überleben wollen.

Will der Staat, dass seine Bürger dennoch billig dem Volkssport Skifahren nachgehen können, dann muss er dafür zahlen. Entweder er gibt den Liftgesellschaften Subventionen oder den sozial schwächeren Skifahrern. Was er nicht tun kann, ist, von den privaten Seilbahnbetreibern zu verlangen, dass sie billiger werden. Das kann nur der Kunde selbst.